

→ Folie 1: Titel PK

Verpackungen

Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage

Fußabdruck - Mehrweg - EU-Verpackungsverordnung

Begrüßung & Eröffnung

Sehr geehrte Damen und Herren, ich darf Sie sehr herzlich auf unserer Pressekonferenz zum Start des [18. Deutschen Verpackungskongresses](#) begrüßen.

Mein Name ist Kim Cheng, ich bin Geschäftsführerin des Deutschen Verpackungsinstitutes e. V.; kurz: dvi.

Wir wollen Ihnen in den nächsten 15 Minuten die Ergebnisse einer repräsentativen Befragung vorstellen. Die Umfrage wurde Anfang des Monats vom Marktforschungsinstitut INNOFACT im Auftrag des dvi durchgeführt.

Wir haben die Bevölkerung zu ihrer Einschätzung des Umwelt-Fußabdrucks von Verpackungen befragt, zum Thema Mehrweg und zu den Plänen der EU-Kommission in der neuen europäischen Verpackungsverordnung.

Exkurs: Deutscher Verpackungskongress

Bevor wir auf die Ergebnisse eingehen, lassen Sie mich einige Worte zum 18. Deutschen Verpackungskongress sagen, der im Anschluss an diese PK stattfindet und zu dem ich Sie natürlich auch herzlich einlade.

Der Deutsche Verpackungskongress ist das jährliche Gipfeltreffen der Branche. Er versammelt Führungskräfte und Verantwortliche aus Wirtschaft und Politik. Der Kongress steht dieses Jahr unter dem Motto "Wie VUCA die (Verpackungs-)Welt verändert".

VUCA steht für Volatility, Uncertainty, Complexity und Ambiguity (VUCA). Volatilität, Ungewissheit, Komplexität und Mehrdeutigkeit sind Folgen der anhaltenden Krisen der letzten Jahre. Sie prägen auch unsere Branche grundlegend.

Dazu kommt eine steigende Zahl von Vorgaben der nationalen und europäischen Regulierer. So hat die beispielsweise die EU-Kommission im November letzten Jahres ihren Vorschlag für die neue europäische Verpackungsverordnung vorgestellt, die sehr konkrete und weitreichende Eingriffe bei der Verwendung und im Umgang mit Verpackungen vorsieht.

Auch die Bundesregierung widmet sich dem Thema Verpackung mit Nachdruck – von der Einwegkunststofffondsverordnung über Quoten für das Recycling und den Einsatz von Rezyklat bis hin zum Thema Mehrweg und dem Verbot bestimmter Verpackungen.

Aber die Unternehmen der Verpackungswirtschaft sind auch selber extrem aktiv im Bereich Nachhaltigkeit, Klima- und Umweltschutz. Sie setzen sich eigene Umwelt- und Klimaziele, die zum Teil sogar über die Vorgaben der Politik hinausgehen.

All das spielt mit ein in das Thema VUCA und die großen Herausforderungen, die unsere Branche meistern muss und will.

Auf dem Kongress wollen wir mit Verantwortlichen aus Industrie, Marken und Politik über Ziele, Strategien und Lösungen diskutieren.

Repräsentative Befragung

Umweltfußabdruck von Verpackung und Produkt

In der Öffentlichkeit wird viel und ausführlich über die Umweltauswirkung von Verpackungen diskutiert. Es ist interessant, dass die verpackten Produkte in dieser Diskussion fast nie ein Thema sind.

Wir wollten von den Bürger:innen wissen, wie sie das Verhältnis von Verpackung und Produkt einschätzen, wenn es um den Umwelt-Fußabdruck geht.

➔ **Folie 2: Infografik Fußabdruck Verpackung und Produkt**

Unsere Frage war: „Denken Sie bitte an einen typischen Einkauf im Supermarkt. Fast alle Produkte in Ihrem Einkaufswagen sind verpackt. Was hat Ihrer Ansicht nach im Durchschnitt die größere Auswirkung auf Umwelt und Klima (CO₂, Verbrauch von Wasser, Energie, Rohstoffe usw.): Die Verpackung oder das verpackte Produkt?“

Sie sehen, dass über 50 Prozent aller Befragten glaubt, dass die Verpackung den größeren Umwelt-Fußabdruck hat. Nur ein knappes Drittel schätzt das Verhältnis richtig ein.

Dabei ist die Relation in Wirklichkeit sehr deutlich! So stecken beispielsweise bei Lebensmitteln durchschnittlich rund 97 Prozent der Umweltauswirkungen im verpackten Produkt. Die Verpackung ist demgegenüber nur für rund 3 Prozent des Öko-Fußabdrucks verantwortlich.

➔ **Folie 3: Tabelle CO₂e-Anteil von Verpackungen bei Lebensmitteln**

[\[Quelle „Lebensmittel. Verpackungen. Nachhaltigkeit. Ein Leitfaden für Verpackungshersteller, Lebensmittelverarbeiter, Handel, Politik und NGOs; Seite 8\]](#)

Es ist eine Sache, dass viele Menschen die Umweltbelastungen durch das Produkt massiv unterschätzen und die Belastungen durch die Verpackung entsprechend massiv überschätzen. Was in unseren Augen fast noch frappierender ist: Viele Menschen unterschätzen dadurch auch die ökologischen Vorteile von Verpackungen!

Denn der wirkliche ökologische Schaden entsteht vor allem dann, wenn das Lebensmittel Schaden nimmt oder verdirbt. Dann gehen alle Ressourcen und Aufwände, die wir hineingesteckt haben, sinnlos verloren.

Die Verpackung sorgt mit einem vergleichsweise minimalen Aufwand dafür, dass genau das nicht passiert. Verpackung schützt unsere Güter und damit unsere Ressourcen, unser Klima und unsere Umwelt. Sie ist Teil der kritischen Infrastruktur und sichert unsere Versorgung mit allem, was wir tagtäglich für unser Leben benötigen.

Natürlich gibt es auch die Verpackung nicht umsonst. Aber es gibt gute Gründe, für Verpackungen. Die Verpackung ist kein Selbstzweck. Das sollten wir nie vergessen.

Wir sehen die Branche in der Verantwortung, dieses Prinzip von „kleiner Aufwand – große Wirkung“ noch viel besser deutlich zu machen. Denn die Wissenslücke bei einer Mehrheit der Bevölkerung ist fatal. Sie verschleiert die wirklichen Hebel, die wir im Sinne von Klima- und Umweltschutz anwenden müssen.

Um die ökologische Vorteilhaftigkeit von Verpackungen noch genauer und transparenter als bisher bestimmen zu können, haben wir deshalb gemeinsam mit weiteren Branchenverbänden eine großangelegte Studie zum Thema „Klimaschutzbeitrag von Verpackungen“ in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse werden wir zum 9. Tag der Verpackung am 15. Juni 2023 vorstellen.

Wohin mit gebrauchten Verpackungen?

Gerade weil wir für unser Leben und unsere Gesellschaft nicht auf Verpackungen verzichten können, müssen wir sehr bewusst und verantwortungsvoll damit umgehen. Speziell dann, wenn die Verpackung ihren Job getan hat.

➔ Folie 4: Chart - Wohin mit gebrauchten Verpackungen

Wir haben die Bürger:innen deshalb gefragt: “Wie sollte man Ihrer Meinung nach mit Verpackungen nach Gebrauch umgehen?”

Das Ergebnis: Mehr als jeder und jede Dritte spricht sich für die stoffliche Wiederverwertung im Rahmen des Recyclings aus. Fast 50 Prozent votieren auch für Mehrweg und Wiederbefüllung. Ein knappes Viertel sieht in der Kompostierung einen guten Weg im Umgang mit gebrauchten Verpackungen. Die Verbrennung ist noch immer für fast jeden Siebten eine gute Option. Das Vergraben beziehungsweise

Deponieren auf Land findet mit knapp über 2 Prozent dagegen kaum mehr Zustimmung.

Wir sehen, dass die Menschen das Recycling mit großer Mehrheit unterstützen und als Königsweg im Umgang mit gebrauchten Verpackungen sehen. Hier treffen sich die Wünsche und Pläne von Konsument:innen, Politik und Wirtschaft.

Alle setzen auf den Erhalt wichtiger Sekundärrohstoffe und Umweltschutz im Rahmen einer Kreislaufwirtschaft. Das ist ein ermutigendes Signal, denn Kreislaufwirtschaft ist Teamarbeit. Sie kann nur im gewünschten und erforderlichen Umgang gelingen, wenn Bevölkerung, Politik und Wirtschaft an einem Strang ziehen.

Das betrifft insbesondere auch die Verpackungswirtschaft. Die Zahl der Innovationen im Bereich recyclingfähiger Verpackungen sind bereits seit vielen Jahren massiv angestiegen. Recyclingfähigkeit ist längst zu einer unabdingbaren Eigenschaft von Verpackungen geworden.

Auch der Gesetzgeber setzt auf das Thema Recyclingfähigkeit. Das gilt auf europäischer und auf nationaler Ebene. Die Recyclingquoten wurden seit 2018 bereits deutlich angehoben. Bei Metall, Glas und Faserstoffen liegen wir heute schon bei Quoten von 90 Prozent.

Voraussetzung für das Recycling ist neben dem richtigen Design auch eine funktionierende Infrastruktur, die Verpackungen zuverlässig sammelt, sortiert und stofflich wiederverwertet. In diesem Zusammenhang gibt es immer wieder massive Vorwürfe, die bis hin zum Vorwurf der „Recyclinglüge“ gehen.

Eine gleichnamige TV-Dokumentation wurde für diese Aussage jüngst sogar ausgezeichnet. Wir denken, dass sich die Wirklichkeit anders darstellt und die Vorwürfe nicht zutreffen. Aber wir sind offen für Kritik und stellen uns den Fragen. Deshalb haben wir heute auf dem Kongress auch den Autor der TV-Dokumentation „Die Recyclinglüge“ zu Gast.

Soviel erst einmal zum Thema Recycling. Vielleicht mit dem abschließenden Hinweis, dass sich Mehrweg, Wiederbefüllung und Recycling nicht ausschließen. Im Gegenteil. Denn auch Mehrwegverpackungen sollten am Ende ihres Lebenszyklus stofflich wiederverwertet und zu neuen Verpackungen werden.

Auf dem Mehrweg?

Und jetzt wie angekündigt zum Thema Mehrwegverpackungen.

Wie Sie vermutlich wissen, wird auch das Thema „Mehrweg“ durch den Gesetzgeber stark forciert. So sieht beispielweise der Kommissionsvorschlag für die neue

„Packaging and Packaging Waste Regulation“ deutliche Maßnahmen vor, um den Mehrweganteil bei Verpackungen zu erhöhen.

Konkret heißt es beispielsweise: Zitat: „Um die Wiederverwendung oder Wiederbefüllung von Verpackungen zu fördern (...) müssen die Unternehmen einen bestimmten Prozentsatz ihrer Produkte in wiederverwendbaren oder wiederbefüllbaren Verpackungen anbieten, z. B. Getränke und Mahlzeiten zum Mitnehmen oder Lieferungen im elektronischen Handel. Es wird auch eine gewisse Standardisierung der Verpackungsformate und eine klare Kennzeichnung von Mehrwegverpackungen geben.“ Zitat Ende.

Zu erwähnen ist noch, dass nicht nur Verpackungen für den E-Commerce, sondern beispielsweise auch grundsätzliche Transportverpackungen betroffen sein werden.

Nach Aussage der Kommission, entsprechen diese Ziele den Erwartungen der Bürger.

Wir haben nachgefragt und der Bevölkerung einige sehr konkrete Fragen zur Akzeptanz und zu den Voraussetzungen von Mehrweg gestellt.

➔ Folie 5: Infografik - Auf dem Mehrweg I (mit Produktsegmenten)

Eine deutliche Mehrheit von über 60 Prozent ist grundsätzlich bereit, mehr Verpackungen als bisher nach Gebrauch zurückzugeben. Nur rund einer von fünf Befragten möchten keine weiteren Mehrwegverpackungen.

Allerdings und jetzt wird es interessant, ist die Befürwortung an bestimmte Voraussetzungen gebunden.

➔ Folie 6: Infografik - Auf dem Mehrweg? - Voraussetzungen

Auf die Frage, welche drei Aspekte den Menschen beim Thema Mehrweg besonders wichtig sind, sagen knapp 72 %, dass die Rückgabe von Mehrwegverpackungen an möglichst vielen Orten möglich sein muss und nicht nur dort, wo das Produkt gekauft wurde. Knapp 65 Prozent der Befragten geben an, dass das Produkt durch Mehrweg nicht teurer werden darf. Für rund die Hälfte der Befragten ist es wichtig, dass die Rückgabe problemlos und schnell funktioniert.

Die Themen Vorab-Reinigung, Fristen bei der Rückgabe und Belohnungssysteme spielen für die Konsument:innen dagegen nur eine untergeordnete Rolle.

Bewertet man die Ergebnisse, steht an erster Stelle, dass die Verbraucher:innen ein System wollen, dass in ihren Alltag und zu ihren Einkaufsgewohnheiten passt. Der Aufwand an Zeit und Organisation muss begrenzt bleiben. Von daher ist die Flexibilität beim Rückgabeort und der reibungslose Ablauf der Rückgabe eine grundlegende Bedingung für die Akzeptanz und die Bereitschaft für mehr Mehrweg.

Denn auch Mehrweg führt zu Aufwänden und verbraucht Ressourcen. Neben Energie, Wasser und Reinigungsmittel für das Waschen und Desinfizieren geht es dabei vor allem um den Transportaufwand. Wenn eine in München benutzte Mehrwegverpackung für die Reinigung erst wieder nach Hamburg gefahren werden muss, um am Ende in Köln neu befüllt zu werden, dann ist jeder Umweltvorteil dahin.

Mehrweg braucht deshalb eine flächendeckende und funktionierende Infrastruktur. Das ist wie bei der Elektromobilität.

Über diese Mehrweg-Infrastruktur lassen sich weder die EU-Kommission noch die nationale Politik aus. Dabei ist sie zentral für das Vorhaben, die Mehrwegquoten zu erhöhen. Wir brauchen hier Transparenz und Planungssicherheit. Denn 2030, als erstes Zwischenziel der EU, ist nicht mehr lange hin. Und Infrastrukturaufgaben lassen sich nicht kurzfristig lösen und erledigen.

Es steht zu befürchten, dass wir am Ende eine hohe Mehrwegquote haben, die sich an vielen Stellen durch einen hohen Transportaufwand auszeichnet – und damit zu negativen Klima- und Umwelteffekten führt.

Als dvi plädieren wir für einen realistischen Blick. Mehrweg kann grundsätzlich eine sehr nachhaltige Lösung sein. Aber Mehrweg ist nicht die Lösung für alles. Speziell in einem Land mit einer gut funktionierenden Recycling-Infrastruktur können Einweglösungen auch aus Umweltsicht die bessere Lösung sein. Feststellen kann das nur eine objektive Öko-Betrachtung. Aber davon sind wir leider immer noch weit entfernt.

Vielleicht als abschließendes Fazit zum Thema Mehrweg: Die Politik stößt mit ihren Mehrwegplänen auf offene Ohren bei den Verbraucher:innen. Und sie stößt auf offene Türen in der Branche. Denn die Zahl der Mehrweg- und Nachfüllverpackungen steigt kontinuierlich. Bereits heute sind quasi alle großen Marken und Handelsunternehmen in diesem Bereich aktiv, von den vielen Start-ups mal ganz abgesehen. Aber: Mehrweg sollte nicht vordergründig ein politisches Signal sein, sondern gut für Klima und Umwelt. Und da gibt es noch Hausaufgaben zu lösen.

Packaging and Packaging Waste Regulation

➔ [Folie 7 - Chart - EU PPWR - dvi Bevölkerungsumfrage März](#)

Ein kurzes Wort abschließend zum Vorschlag für die neue EU-Verpackungsverordnung, die von der EU-Kommission Ende November 2022 vorgestellt wurde.

Wir haben die Bürger:innen im Rahmen der Umfrage auch zu konkreten Plänen der EU im Rahmen dieser neuen Packaging and Packaging Waste Regulation (PPWR) gefragt.

Wir sehen bei den Ergebnissen Zustimmungsquoten zwischen 35 und 58 Prozent.

Im Rahmen dieser PK können wir aus Zeitgründen nicht auf die einzelnen Vorschläge und ihre Resonanz in der Bevölkerung eingehen. Wir geben Ihnen aber gerne ein ausführliches Statement. Sprechen Sie uns dazu bitte einfach an.

Grundsätzlich sehen wir als dvi einige der Vorschläge für die neue EU-Verpackungsverordnung kritisch.

Das betrifft beispielsweise den Umgang mit dem Thema „Recyclingfähigkeit“. Wenn alle Verpackungen bis 2030 recyclingfähig oder wiederverwendbar sein sollen, dann müssen Marken, Handel und Hersteller wissen, was die EU mit „recyclingfähig“ genau meint. Das ist nicht geklärt und wird auf sogenannte „Delegated Acts“ verschoben. Wie aber sollen Unternehmen planen und nachhaltig handeln, wenn völlig offen ist, welche Verpackungslösung am Ende dem Gesetz entspricht und welche nicht?

Als Fazit: Der europäische Green Deal und die neue Verpackungsverordnung müssen in der Praxis funktionieren. Sie müssen umsetzbar sein. Sie müssen für die nötigen Voraussetzungen sorgen. Und sie dürfen nicht zu gravierenden Wettbewerbsnachteilen führen. Sonst haben wir am Ende sowohl ökologisch als auch ökonomisch viel verloren und nichts gewonnen.

Frage und Antwort Runde

Damit wären wir am Ende der Vorstellung der Umfrageergebnisse. Sie finden alle Umfrageergebnisse zusammen mit unserer Presseinformation in der Pressemappe. Außerdem zeigen wir auf unsere Homepage unter www.verpackung.org alle Ergebnisse im Detail.

Und jetzt stehe ich gerne für Fragen zur Verfügung.

Verabschiedung und Einladung

Damit wären wir am Ende dieser Pressekonferenz.

Vielen Dank für Ihr Interesse! Wir sind als dvi immer an einem offenen Dialog und einem konstruktiven Austausch interessiert. Das ist quasi unsere DNA als Netzwerk der Verpackungswirtschaft.

Wenn Sie also Fragen haben, jetzt noch oder in Zukunft, nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf.

Für Fragen zu den Inhalten dieser PK wenden Sie sich bitte an unseren Pressereferenten Christian Nink. Den Kontakt finden Sie in Ihrer Pressemappe.

Ich würde mich freuen, Sie jetzt im Anschluss auch auf dem Deutschen Verpackungskongress begrüßen zu dürfen.

Wer dafür keine Zeit mehr hat, dem wünsche ich einen schönen Tag und eine gute Zeit.